

JOSEF ZOTTER.
Macht mit Schokolade sich und andere glücklich. Rund zehn Prozent mehr Umsatz und 22 neue Mitarbeiter beschert ihm Corona.

Späte Ernte und Schokoladeglück

Zwischen Bestseller und Bestellrekorden: JOSEF ZOTTER hat die Zutaten für das beste Jahr der Firmengeschichte früh zusammengestellt.

Auf die Schätzung, wie viele Lockdown-Kilos der Österreicher auf sein Konto gehen, lässt sich Gründer Josef Zotter nicht ein. Allein an der seelenberuhigenden Wirkung der Schokolade kann es nicht liegen, da ist er sich sicher. Auch andere Hersteller haben gute Ware im Programm. Im ersten Lockdown schickte er ein Drittel der Mannschaft für zwei Wochen in Kurzarbeit, weil er Umsatzrückgänge befürchtete. Das Gegenteil war der Fall: Die Nachfrage stieg und stieg.

Dass ausgerechnet Zotter in dieser historischen Krise das beste Jahr der Firmengeschichte bilanziert, habe ihn im ersten Moment richtiggehend schockiert. „Das gibt es doch nicht. Ich mache das seit 30 Jahren. Erst seit sechs Jahren sind wir 100 Prozent eigenkapitalfinanziert. Mit so etwa rechnet doch niemand, nicht jetzt“, sagt Zotter. In der Zwischenzeit hatte der 60-Jährige Zeit, die Puzz-

BESTSELLER. Josef Zotter, Robert Rogner und Johannes Gutmann treffen einen Nerv.

leteile dieses überraschenden Erfolgs zusammenzulegen.

Rückblickend scheint die Sache klar: Zotter fährt unter Corona die späte Ernte einer frühen Saat ein. Bioquellen und Fairtrade waren immer schon die FirmendNA, wofür die Verbraucher heute mehr zu zahlen bereit sind. Die Pro-Kopf-Einkäufe sind in der Krise um das Doppelte gestiegen, berichtete ihm seine Frau. Einen Onlineshop hat Zotter schon seit Jahren, und der trägt seit Corona 20 und nicht mehr nur sechs Prozent zum Umsatz bei.

Extremen Wert legte Zotter seit jeher auf die Risikostreuung. „Wir haben darauf geachtet, dass wir mehrere Standbeine haben und nicht nur an die großen Handelsketten liefern. Der Tourismus als Abnehmer ist auch bei uns massiv eingebrochen. Dafür haben gewinnen wir permanent kleine Händler dazu.“ Es sind Tausende dieser Kleinstabnehmer, die weit über Österreichs Grenzen hinaus für konstanten Absatz sorgen, ersetzen, was an anderer Stelle wegbricht.

Empfindliche Einbußen hatte Zotter in seiner steirischen Schokoladeerlebniswelt, die in normalen Zeiten mehr als eine Viertelmillion Besucher jährlich zählt. Auch dort muss die Gastro ruhen. Doch siehe da, der vor zehn Jahren aufgezoogene essbare Tiergarten – im Prinzip ein begehbarer Zoo heimischer Nutztierassen – funktioniert als Spaziergelände für Lockdown-Geplagte, die im Shop danach auch gern die eine oder andere Tafel mitnehmen.

Zotter hat über die Jahrzehnte alle Höhen und Tiefen des Unternehmenseins durchgemacht. Für seine konsequente Umsetzung einer fairen und umweltfreundlichen Wirtschaft wird er heute gefeiert. Der Schokolade-Exot wird von Kunden, Partnern und Managern anderer Branchen bewundert. „Schauen sie sich die Werbebotschaften der großen Konzerne an. Nachhaltig und ökologisch zu wirtschaften, wird jetzt eingefordert.“

Über diese Nebenwirkungen der Krise kann sich Zotter ehrlich freuen. „In der Corona-Zeit hat sich die Perspektive verschoben, der Blick geschärft für Fehlentwicklungen in der Wirtschaft.“ Das Buch „Eine neue Wirtschaft. Zurück zum Sinn“, erschienen 2020, ist seit Monaten ein Bestseller. Die Ideen dazu sind über zehn Jahre alt, wurden im Lichte der Krise aber offenbar erst jetzt richtig verstanden. BST

